

## Filmprojekt zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention in Thüringen

Das Projekt „It works!“ des Diakonischen Bildungsinstitutes Johannes Falk gem. GmbH drehte mit behinderten Menschen Dokumentarfilme, in denen die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Thüringen thematisiert wird. Sie untersuchen, wie das neue Leitbild Inklusion verwirklicht wird. Dabei muss sich nicht mehr der behinderte Mensch den Strukturen anpassen, sondern er gestaltet sie als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft gleichberechtigt mit. Schirmherr des Projektes war der Thüringer Landesbehindertenbeauftragte Dr. Paul Brockhausen.

Drehbuch/Regie: Heidi Hasse, Kamera: Wolfgang Hasse, Montage: Bert Böhme

Im ersten Film **„Gemeinsam lernen – kriegen wir das hin?“** berichten Schüler, Lehrer und Eltern von ihren Erfahrungen mit Bildung in Thüringen. Experten – vom Minister bis zum Verbandsmitglied – erläutern ihren Standpunkt zu den Bildungschancen behinderter Menschen und zum gemeinsamen Lernen. Eine Bestandsaufnahme, die zeigt, dass es im Moment mehr Baustellen als Lösungen gibt. Auch wenn sich im Grundsatz alle zum gemeinsamen Unterricht bekennen, sind doch die Vorstellungen, unter welchen Rahmenbedingungen er richtig funktionieren kann, sehr unterschiedlich. Schon seit 2003 ist im Thüringer Förderschulgesetz der Vorrang des gemeinsamen Unterrichts festgeschrieben, doch auch 2012/2013 lernt nur jeder Vierte an einer Regelschule. Der Film spürt gelungene Beispiele inklusiver Bildung in Vorschulen und Kindertagesstätten, Grund- und weiterführenden Schulen, beim Studium und bei der Erwachsenenbildung auf. Die breite Umsetzung in der Praxis steht aus. Das Schaffen der personellen, räumlichen und finanziellen Voraussetzungen wird noch jahrelanger Anstrengungen bedürfen. (Länge: 1:09:00 h)

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21020>

Der zweite Film **„Selbstbestimmt leben – Das Persönliche Budget“** untersucht, warum das Persönliche Budget so wenig genutzt wird. Mit dem Geld für alltägliche und regelmäßig wiederkehrende Hilfen zur Teilhabe kaufen sich Menschen mit Behinderung selbst die notwendige Unterstützung bei Einrichtungen, Diensten oder Privatpersonen ein. So den persönlichen Hilfebedarf decken zu können, ist seit 2008 ein Rechtsanspruch. Doch die Hürden, ein persönliches Budget zu erlangen, sind nach wie vor hoch. Die Zahl der ausgereichten Budgets ist, gemessen an der Zahl der Berechtigten, gering. Weniger als 1 % nehmen es in Anspruch. Dabei könnten mit dem persönlichen Budget Menschen mit schweren Behinderungen auch zu Hause statt im Heim leben, besser am gesellschaftlichen Leben teilhaben, leichter eine Ausbildungsunterstützung oder einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten. (Länge: 0:53:00 h)

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21010>

Auch der dritte Film **„Wir wollen arbeiten - wie alle und unbehindert“** wirft einen fairen Blick auf die aktuelle Situation behinderter Menschen in Thüringen. Arbeit ist ein sehr zentraler Aspekt der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, doch sind die Chancen auf einen Arbeitsplatz für Menschen mit einer Schwerbehinderung nach wie vor schlecht. Bei insgesamt sinkender Arbeitslosigkeit stieg die Zahl der Menschen ohne Arbeitsplatz in der Gruppe der Menschen mit Schwerbehinderung noch an. Der Film zeigt, dass es auch anders geht und zeigt unterschiedlichste Beispiele: Unternehmen, die Menschen mit Behinderung gleiche Chancen am Arbeitsmarkt einräumen, unterstützte Beschäftigung, Integrationsunternehmen, Werkstätten, die sich den neuen Herausforderungen stellen. (Länge: 1:00:00 h)

<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21021>

Der vierte Film **“Barrierefrei leben – ohne Vorurteile, ohne Kompromisse”** begleitet den Erfurter Verein „AktivLebenKonzept“ auf einem Praxistest in Sachen Barrierefreiheit. Die 16-tägige Wanderung auf dem Werratal-Radwanderweg mit Hand- und E-Rollis, Fahrrädern, Rikscha, Rollfiets und Swiss-Trac bleibt nicht folgenlos. Von der Landesregierung gibt es konkrete Angebote für eine Zusammenarbeit. Die Teilnehmer der Wanderung betonen, dass Barrierefreiheit, Leben und Lernen von Menschen mit Behinderung eng zusammenhängen. Mit Blick auf das geltende Thüringer Gleichstellungsgesetz von 2005 streiten sie für ein völlig neues Gesetz, das die Eckpunkte der UN Behindertenrechtskonvention berücksichtigt und für die Stärkung der Behindertenbeauftragten in den Kommunen. (Länge: 0:49:30 h)  
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21423>

Der fünfte Film **„Was heißt hier behindert? – Thüringer Frauenpower“** stellt Frauen mit Behinderung vor, die an sehr unterschiedlichen Stellen ihre Frau stehen. Eines ist ihnen allen gemeinsam: Sie wollen selbstbestimmt und gleichberechtigt leben. Die alleinerziehende gehörlose Ein-Euro-Jobberin ebenso wie die Aktivistin der Behindertenszene, die kleinwüchsige Erzieherin wie die psychiatrieerfahrene Leiterin von Selbsthilfegruppen, die blinde Gymnasiastin wie die spastische junge Frau aus der Werkstatt, die sich gerade emanzipiert. Er zeigt die Vereinsvorsitzende, die nach der Wende keine Arbeit mehr fand ebenso wie die promovierte armlose Bibliothekarin und die junge Frau mit Down-Syndrom, die als erste in Thüringen ein Budget für Arbeit erhielt. (Länge: 0:47:00 h)  
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21424>

Der sechste Film **„Zukunft in der Region: Perspektive Inklusion“** zeigt den Beginn des Schaffens inklusiver Sozialräume am Beispiel der Stadt Jena und der ländlichen Region Seltenein im Unstrut-Hainich-Kreis. Wie können alle Menschen Regelbildungssysteme nutzen, wie schaffen wir es, dass die meisten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sind, wie organisieren wir das Leben in der eignen Wohnung? Wie werden die Beratungs- und Unterstützungsleistungen, Treffpunkte und Netzwerke organisiert? Und ganz wichtig – Wie gelingt es uns, die gegenseitige Wertschätzung aller Menschen auf den Weg zu bringen? Inklusion ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft. Gelingt sie, wird die Gesellschaft durch ihre Vielfalt bereichert, wird Solidarität gelebt. (Länge: 0:55:00 h)  
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21859>

Der siebente Film **„Inklusion braucht neue Sichtweisen“** fragt, welche Konsequenzen Inklusion für die Träger und für die Ausbildung von Fachkräften der Behindertenhilfe hat. In der Stiftung Finneck, im Bodelschwingh - Hof Mechterstädt und im Diakonieverein Carolinenfeld Greiz-Obergrochlitz untersucht er u.a. die neuen Anforderungen an gemeinsames Lernen, an Wohnen und Arbeiten. Die Thüringer Arbeitsgemeinschaft der Heilerziehungspfleger macht sich Gedanken, wie der zukünftige HEP immer mehr zur Inklusionsfachkraft werden kann. Besuche im heilpädagogischen Zentrum Erfurt, in der Villa Regenbogen in Schnepfenthal und in verschiedenen Wohnformen der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein zeigen: HEP's sind Menschen, denen der Heilerziehungspfleger nicht nur Beruf, sondern auch Berufung ist. Doch sie brauchen mehr gesellschaftliche Anerkennung. (Länge 0:51:07 h)  
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=21860>

Der achte Film **„Das Ausrufezeichen“** setzt ein solches hinter die ganze Serie „it works!“ und fragt behinderte und nicht behinderte Protagonisten nach ihren Vorstellungen von Inklusion eine Generation später. (Länge: 0:07:00 h)  
<http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=22860>